

Michael Hallerberg, Fabian Kindt,
Arbeitskreis ostwestfälisch-lippische Archive

Entgegen dem bundesrepublikanischen Trend überaltert die Gesellschaft in Ostwestfalen-Lippe (OWL) nicht. Der Regierungsbezirk Detmold wird im Jahr 2020 die im Durchschnitt jüngsten Einwohner in Deutschland besitzen. Ursächlich für diese Entwicklung ist ein hoher Anteil an »Migranten« innerhalb der Bevölkerung. Migrationserfahrungen und Wanderungsbewegungen kennzeichnen das Einwanderungsland Deutschland seit 1945. Anhand von Quellen aus ostwestfälisch-lippischen Archiven wird diese Geschichte bis in die Gegenwart nachgezeichnet. Das Ankommen und das Weggehen verändern die Abgabegesellschaft wie die Aufnahmegesellschaft. Integration muss ein wechselseitiger Prozess sein, in dem die Bedürfnisse der Immigranten und die der Aufnahmegesellschaft verhandelt werden. Der Fremde, der Gast wird im Idealfall zum Mitbürger und zur Mitbürgerin. **OWL – Heimat für Fremde?**

Heimat für Fremde?



Heimat für Fremde?

Migration und Integration in Deutschland
vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart
mit Beispielen aus Ostwestfalen-Lippe

Schriften des Landeskirchlichen Archivs
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Band 16

ISSN 1615-1690
ISBN 978-3-89534-926-3

v|rg

Verlag für Regionalgeschichte

Heimat für Fremde?

v|rg

Schriften des Landeskirchlichen Archivs
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Band 16

**Michael Hallerberg, Fabian Kindt,
Arbeitskreis ostwestfälisch-lippische Archive**

Heimat für Fremde?

Migration und Integration in Deutschland
vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart
mit Beispielen aus Ostwestfalen-Lippe

Mitarbeit:

Dagmar Giesecke, Wilhelm Grabe, Stephan Grimm,
Monika Guist, Benjamin Husemann, Sven Krüger,
Hans-Jörg Kühne, Christoph Laue, Eckhard Möller,
Rolf-Dietrich Müller, Jens Murken, Hermann Niebuhr,
Marcel Oeben, Arnold Otto, Benedikt Paweltzik,
Rico Quaschny, Jochen Rath, Daniel Raths, Maja Schneider,
Wolfgang Silger, Kerstin Stockhecke, Carsten Stühling,
Anikó Szabó, Bärbel Thau, Ricarda Twellmann,
Bernd J. Wagner

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2011

Die Drucklegung dieses Buches wurde vom
Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) unterstützt



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Die vorliegende Publikation wurde erarbeitet vom
Arbeitskreis ostwestfälisch-lippische Archive:

Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe, Detmold
Kreisarchiv Paderborn, Büren
Kommunalarchiv Herford
Kommunalarchiv Minden
Stadtarchiv Bad Oeynhausen
Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek Bielefeld
Stadtarchiv Gütersloh
Stadtarchiv Harsewinkel
Stadtarchiv Lemgo
Stadtarchiv Paderborn
Erzbistumsarchiv des Erzbistums Paderborn
Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen, Bielefeld
Hauptarchiv der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Bielefeld
Archiv der Lippischen Landeskirche, Detmold
Archiv und Geschichtsschreibung Ev. Johanneswerk e.V., Bielefeld

www.owl-archive.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Evangelische Kirche von Westfalen
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1615-1690
ISBN 978-3-89534-926-3

www.regionalgeschichte.de

Redaktion: Jens Murken

Gestaltung und Produktion: Martin Emrich, buero-fuer-design.de, Lemgo
Umschlaggestaltung: Martin Emrich, basierend auf der
Ausstellungsgrafik von montale – agentur für digitales, Bielefeld
Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld
Verarbeitung: Integralis ILUF, Ronnenberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Vorwort	9
1 Einleitung und Fragestellungen	13
EXKURS 1	
Besitzer und Besetzte. Das Hauptquartier der Britischen Rheinarmee in Bad Oeynhausen	19
2 Hypothek des Zweiten Weltkriegs: Alliierte Besatzungspolitik, DPs, DDR-Flüchtlinge und Heimatvertriebene 1945 – 1961	29
2.1 Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa	30
2.2 Die alliierte Flüchtlingspolitik im besetzten Westdeutschland	34
2.2.1 Entwicklung der alliierten Flüchtlings- und Vertriebenenpolitik	34
EXKURS 2	
»Ein Werk der Hilfe, der Hoffnung und der Zuversicht« – Das Sozialwerk Stukenbrock	37
EXKURS 3	
Annäherung mit Hindernissen. Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Wewelsburg	46
2.2.2 Umgang mit den »Displaced Persons« (DPs)	53
EXKURS 4	
Tod im »Russenslager«. Rückführung der Zwangsarbeiter aus der Region	53
EXKURS 5	
»Wir sind wiedergekommen nicht, um Rache zu nehmen, sondern weil es uns die Schrift so befiehlt.« Die jüdische Gemeinde Bielefeld nach 1945	58
EXKURS 6	
»Displaced Persons«. Die Beckhofsiedlung der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel	65
2.3 Die Flüchtlingspolitik und das Leben der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik	69
2.3.1 Umsiedlung, Wohnungsbau und Lastenausgleich	69
2.3.1.1 Umsiedlung	69
EXKURS 7	
Bei Streitigkeiten und Spannungen schlichten und ausgleichen. Der Orts-Flüchtlingsausschuss in Lemgo	71
EXKURS 8	
Stunk im Haus. Die Eingliederung der Vertriebenen in den Kreis Herford 1945–1952	75
2.3.1.2 Wohnungsbau	79
EXKURS 9	
»Selbsthilfe ist heute unsere einzige Hilfe«. Das Ostvertriebenen-Sozialwerk Detmold als Verbrauchergenossenschaft	81
2.3.1.3 Lastenausgleich	87
EXKURS 10	
Neue Heimat in der Diaspora. Die Ansiedlung katholischer Flüchtlinge in evangelisch geprägten Landesteilen	92

2.3.2 Leben in der neuen Heimat	98
EXKURS 11	
»Andenken an ihre verlorene Heimat lebendig erhalten«.	
Die Patenschaft der Stadt Bielefeld über Gumbinnen	100
EXKURS 12	
Flüchtlingen eine kirchliche Heimat geben. Das Wachsen der	
Kirchengemeinden nach 1945	111
2.4 Zuwanderung aus der DDR	118
3 Gastarbeiter aus dem Mittelmeerraum in der Bundesrepublik	123
3.1 Hintergründe, Motive und Durchführung der westdeutschen Gastarbeiterpolitik	124
EXKURS 13	
Viele kamen aus katholisch geprägten Staaten.	
Missionen für katholische Gastarbeiter	125
EXKURS 14	
Aushilfsarbeiter in großen Unternehmen.	
Die erste Generation der Gastarbeiter im Kreis Herford	128
EXKURS 15	
Griechen, Jugoslawen, Italiener, Spanier, Polen und Türken.	
Gastarbeiter in Bielefeld	134
3.2 Die Veränderung der Ausländerpolitik seit dem Anwerbestopp von 1973	137
EXKURS 16	
Sie leben in einer ihnen fremden Umgebung. Die »Griechenbetreuung«	
des Evangelischen Gemeindedienstes in Bielefeld 1963 – 2005	139
3.3 Die ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik Deutschland	148
3.3.1 Beschäftigung in Deutschland	148
EXKURS 17	
»Bedenken Sie bitte, dass es nicht zu den angenehmsten	
Beschäftigungen gehört«. Jugoslawische Gastarbeiterinnen in den	
v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel 1968 – 1978	153
3.3.2 Leben in Deutschland	159
EXKURS 18	
Yüksel Ö. lernt deutsch ... und türkisch. Vorbereitungs-klassen als	
Integrationsmaßnahme	163
4 Asylbewerber und die Asyldebatte in den 1980er und 1990er Jahren	171
4.1 Asylpolitik in der Bundesrepublik bis zu den 1980er Jahren	172
4.2 Die öffentliche und politische Asyldebatte	173
EXKURS 19	
Containerblöcke und Notquartiere. Aussiedler und Asylbewerber in Herford	176
4.3 Ausländerfeindliche Übergriffe nach der Wiedervereinigung, die politische	
Einigung in der Asylfrage und die Asylsituation in Deutschland bis heute	181
EXKURS 20	
Kirchenasyl. Kirchliche Reaktion auf staatliche Flüchtlingspolitik	185

EXKURS 21	
Auch eine menschliche Ansprache ermöglichen. Integrationshilfe und Beratung für Asylbewerber und Spätaussiedler	194
5 Die Einwanderung von Aussiedlern aus Osteuropa und DDR-Übersiedlern in die BRD	197
5.1 Die Aussiedlerpolitik der Bundesrepublik	198
EXKURS 22	
Integrative Arbeit im sozialen Brennpunkt. Aussiedlerbetreuung im Übergangwohnheim Teichsiede in Bielefeld	199
5.2 Übersiedler aus der DDR	206
EXKURS 23	
Grenzöffnung zwischen Ost und West 1989. Die Übersiedlerwohnanlage Staumühle bei Sennelager	207
5.3 Die Einwanderung der Aussiedler	213
5.3.1 Herkunft und Motive	213
5.3.2 Die Integration der Aussiedler und auftretende Probleme	216
6 Die politische und öffentliche Zuwanderungsdebatte seit der Jahrtausendwende ...	225
6.1 Die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts	226
EXKURS 24	
»Wenn Christen und Muslime miteinander leben«. Interreligiöser Dialog	231
6.2 Integrationsprogramme auf Landes- und kommunaler Ebene	234
EXKURS 25	
»Wo ich mit Kindern sicher leben kann«. Katareh Soltani aus dem Land des Drachenläufers	237
7 Zusammenfassung	241
8 Literaturverzeichnis	246
8.1 Gedruckte Literatur	246
8.2 Online verfügbare Literatur	251
8.3 Onlinequellenverzeichnis	252
9 Auswahlbibliografie OWL – Heimat für Fremde?	253
9.1 Bielefeld	253
9.2 Kreis Gütersloh	254
9.3 Kreis Herford	255
9.4 Kreis Höxter	256
9.5 Kreis Minden-Lübbecke	258
9.6 Kreis Paderborn	260
9.7 Lippe	264
Beteiligte Archive – Der Arbeitskreis ostwestfälisch-lippische Archive	268

Vorwort

Migration und Integration, Einwanderung und Eingliederung, sind langwierige Prozesse. Es sind vielfach keine linearen Vorgänge, und deren Ziel – die gelungene Assimilation in die Mehrheitsgesellschaft bzw. die kulturelle Verschmelzung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen oder soziale Inklusion – wird nicht immer erreicht. Über Erfolg und Misserfolg von Integration entscheiden die wirtschaftlichen, politischen, rechtlichen, mentalen und kulturellen Bedingungen der Aufnahmegesellschaft. Dies stellt auch den Rahmen für den Integrationswillen der Zuwanderer dar. Hinzu kommen intrinsische Motive der Migranten über Ziel, Zweck und Dauer ihrer Zuwanderung. Der politisch entworfene staatliche Rechtsrahmen sowie das weniger objektivierbare gesellschaftliche Klima in den Westzonen und der Bundesrepublik waren in den vergangenen rund 65 Jahren Veränderungen unterworfen und sind zunehmend in den Blick geschichtswissenschaftlicher Aufarbeitung gerückt. Historische Migrationsforschung entwickelt sich von einem Rand- zu einem Kernthema des wissenschaftlichen Interesses, was nicht zuletzt ein Ausweis für eine gewandelte gesellschaftliche Wirklichkeit ist. Waren Zuwanderer in den Anfangsjahren des Untersuchungszeitraums (1945 – 1970) die »Anderen«, die »Fremden«, so sind es heute »Wir«. Die Hälfte der städtischen Bevölkerung Nordrhein-Westfalens, ein Drittel der Bevölkerung Ostwestfalen-Lippes verfügt über einen Migrationshintergrund. Höchste Zeit, Migration zu historisieren, nach dem Bedingungen des Landes als Heimat für Fremde zu fragen.

Das Buch und die Ausstellung »OWL – Heimat für Fremde?« beschäftigen sich mit drei abstrakten Aspekten: Migration, Integration und Ostwestfalen-Lippe. Sie sollen knapp erläutert werden:

»Migration« benennt Wanderungsbewegungen. Wir kennen den Begriff »Emigration« als Auswanderung und den der »Immigration« als Einwanderung nach Deutschland. Emigration hat uns familiengeschichtlich vielfach im Zuge der Amerikaauswanderung tangiert. Und die Exilanten im »Dritten Reich« emigrierten aus politischen Gründen. Der Begriff »Immigranten« hat häufig einen negativen Unterton, der ein wenig von Überforderung von Eingesessenen im Umgang mit den Einwanderern zeugt. Wir gewöhnen uns daran, heute »Migration« neutraler zu verstehen, vielleicht auch etwas unspezifischer, wenn wir ganz verschiedenen Wanderungsbewegungen der vergangenen Jahrzehnte unter diesem Begriff zusammenfassen.

»Integration«, um den zweiten Aspekt anzusprechen, meint formal zunächst einmal den Einbezug von Menschen, die bislang ausgeschlossen waren – was verschiedene Ursachen gehabt

haben kann. Neuerdings verwendet man vielfach den Begriff der »Inklusion«, um noch deutlicher zu machen, dass es nicht darum geht, in der Mehrheitsgesellschaft unterzutauchen, sondern darum, dass jeder Mensch in seiner Individualität, seinen Fähigkeiten und seiner Geschichte von der Gesellschaft akzeptiert wird und in vollem Umfang die Möglichkeit hat, an ihr teilzuhaben. »Integration« und mehr noch »Inklusion« sind starke Herausforderungen an Politik und Gesellschaft. Die Archive verstehen »Integration« in ihrem gemeinsamen Ausstellungs- und Buchprojekt daher auch als wechselseitigen Prozess, in dem sowohl die Bedürfnisse der Einwandernden als auch die der Aufnahmegesellschaft verhandelt werden. Die Aufnahmegesellschaft wird sich dabei verändern, im Idealfall wird sie bereichert.

Zum Dritten: »Ostwestfalen-Lippe« bzw. verkürzt: »OWL«. Die Ausstellungsmacher vertreten Archive in Ostwestfalen-Lippe und versuchen, einen Beitrag zur Geschichts- und Archivarbeit dieses – historisch betrachtet – jungen Gebildes zu leisten. OWL-Geschichte und OWL-Bewusstsein sind erst im Entstehen begriffen. Wir wirken daran mit auf dem Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Minden bzw. des heutigen Regierungsbezirks Detmold. OWL hat durchaus viele Besonderheiten – in unserem Zusammenhang folgende: Nach einer Prognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wird OWL im Jahr 2020 der Regierungsbezirk mit den im Durchschnitt jüngsten Einwohnern in Deutschland sein. Ursache ist der hohe Anteil von Migranten – 440.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben hier; mehr als jeder fünfte Einwohner. Die zukünftige Geschichte Ostwestfalen-Lippes wird noch vielschichtiger werden als sie es bereits in der Gegenwart ist und in der Vergangenheit war.

Um einen zusätzlichen, letzten abstrakten Aspekt der Ausstellung zu benennen: Archive. Buch und Wanderausstellung stammen von Archiven. Archive werden mitunter als etwas Weltabgewandtes, im besten Falle Geheimnisvolles beschrieben. Sie sind auch sicherlich keine Bibliotheken mit einem Millionenpublikum oder Galerien mit millionenschweren Kunstwerten. Aber Archive sind für Millionen von Menschen da, für die Öffentlichkeit; sie leben von der Benutzung und sie ermöglichen Orientierungswissen und Rechtssicherheit über die Zeitläufe hinweg.

Am Buch und an der Ausstellung »OWL – Heimat für Fremde?« haben sich kommunale, staatliche und kirchlich-diakonische Archive beteiligt und ausschnitthaft zusammengetragen, was ihre Quellen über die Geschichte der Migranten in OWL aussagen. Gleichwohl haben diese Archive bei der Arbeit festgestellt, dass ihre jeweilige Überlieferung – selbst wenn man sie bündelt – Lücken aufweist: Quellen von vielen Menschen mit Migrationshintergrund – Selbstzeugnisse, Dokumente von Einzelpersonen, Vereinen oder Institutionen – haben entweder noch nicht den Weg ins Archiv gefunden oder sie wurden auf dem Weg dorthin vernichtet. Beispielsweise gibt es in den Archiven zu wenige »Ausländerakten« von den sog. »Gastarbeitern«, die man aufgrund ihres Gaststatus eben nur für ein vorübergehendes, gleichsam zurückwanderndes Phänomen hielt. Entsprechend gering ist immer noch unser Wissen um die Geschichte der Migranten und ihrer Integration in die bundesdeutsche Gesellschaft.

Die beteiligten Archive weisen auf diese Wissenslücke und auf diese Quellenlücke hin. Sie verbinden daher mit Buch und Ausstellung den Appell, die Geschichte der hier bei uns und mit uns lebenden Menschen, ganz gleich, wie lang sie dies schon tun oder noch tun, wahrzunehmen und Ernst zu nehmen. Wenn wir unsere Geschichten kennen, dann können wir Gemeinsamkeiten herausfinden, und wir können Unterschiede erklären. Wir wünschen uns mehr nicht-amtliches Schriftgut von Menschen mit Migrationshintergrund und ihren Einrichtungen in unseren Archi-

ven. Dies gehört zum Gesamtbild unserer heutigen Gesellschaft – und das muss für zukünftige Generationen dokumentiert werden, damit Integrationsprozesse lehrreich sind – politisch, gesellschaftlich und kulturell – und leichter fallen. Die Geschichte der Migranten bereichert uns – sie ist ein Teil von uns.

An dieser Stelle ist allen mitarbeitenden Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Archiven in Ostwestfalen-Lippe zu danken. Sie haben sich über einen längeren Zeitraum neben den anderen archivischen Aufgaben immer wieder mit dem Ausstellungs- und Publikationsprojekt befasst und mit ihren Beiträgen, insbesondere den unten folgenden Exkursen, für ein vorzeigbares Ergebnis gesorgt. Zugleich mussten sie, mussten wir dabei feststellen, dass die Frühzeit der bundesrepublikanischen Migrations- und Integrationsgeschichte (Flucht und Vertreibung), wie erwartet, in den Archiven deutlich besser dokumentiert ist als die darauffolgenden Phasen ausländischer Arbeitsmigration, der Über- und Aussiedlung aus Osteuropa und der Asylgeschichte. Hier lautet die Aufgabe, die nunmehr bekannten und benannten Lücken zu schließen, sie zumindest nicht größer werden zu lassen und die kommunalen, staatlichen und kirchlich-diakonischen Überlieferungen daraufhin zu bewerten und zu untersuchen. Besonderer Dank gilt den beiden jungen Historikern Michael Hallerberg (Lemgo/Osnabrück) und Fabian Kindt (Münster), die nacheinander die Rahmenhandlung als Autoren verfasst haben. In die allgemeine Geschichte von Migration und Integration in Deutschland gilt es die Vorgänge in Ostwestfalen-Lippe einzuordnen, dabei Spezifika, Exempla und Unterschiede herauszustellen. So wechselt im Buch regelmäßig die Perspektive zwischen der deutschen Entwicklung und der regionalen Entwicklung in OWL. Von knapp jenseits der Grenzen OWLs erhielten wir freundliche Unterstützung des Stadtarchivs Lippstadt, das dem Projekt eine Reihe von Fotos aus dem Bildarchiv Walter Nies zur Verfügung stellte.

Das Ausstellungsprojekt wurde dankenswerterweise finanziert vom Kulturstatssekretär resp. vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Dies war bereits beim Vorgängerprojekt der Fall, der Wanderausstellung »9.11.1938 Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe« (2008). Dem Koordinator der damaligen Ausstellung, Dr. Johannes Kistenich (Technisches Zentrum des Landesarchivs NRW, Münster), ist für seine nachdrücklichen Impulse zur Fortführung der archivischen Zusammenarbeit zu danken. Für das finanzielle Projektmanagement haben wir dem Naturwissenschaftlichen und Historischen Verein für das Land Lippe e.V. herzlich zu danken, insbesondere Herrn Wilhelm Billerbeck (Detmold). Schließlich sind wir dankbar für eine finanzielle Förderung der Buchpublikation seitens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Für die Migrationsforschung erfolgt Annäherung bis hin zur Integration Außenstehender prozesshaft mittels »Kommerziuum« (Handel), »Kommensalität« (Tischgenossenschaft) und schließlich »Konubium« (Heirat). In diesem Prozess verändern sich beide Seiten, gewollt oder ungewollt, gekonnt oder weniger gelungen. Jeder mag das bei sich selbst einmal überprüfen! Der Fremde, der Gast wird im Idealfall zum Mitbürger und zur Mitbürgerin. Die Frage nach den Integrationsvoraussetzungen hat die Aufnahmegesellschaft zu klären: OWL – Heimat für Fremde?

Für den Arbeitskreis ostwestfälisch-lippische Archive
Jens Murken, im November 2011